

ters Hand. Denn der Führer mit seinem festhaltenden Arme tritt zu ihm in der Taufe, welche in der Kraft jenes Wortes geschieht, das Leib und Seele erschuf, und das zur Seele den Geist giebt. Er, der getreue Führer, erleuchtet den Pfad des Dunkels durch sein Wort, nähret und stärket die Kraft des Müden durch sein Sacrament. Allerdings erscheinet unter den offenkundigsten Dingen dieses als das größte Geheimnis: wie Gott selber ein Mensch geworden; wie der, welcher von Anfang war, gelitten und gestorben, aus Liebe für die Sünder. Denn eine solche Liebe wird selber nur durch eine Liebe begriffen, die nicht vom Geschlecht des Fleisches ist, sondern welche der Geist aus Gott dem Geist des Menschen giebet. Es erscheint als ein Geheimnis, wie in dem Namen eines Gekreuzigten und in dem Glauben an ihn eine solche Kraft sein konnte, daß vor ihm die stolze Macht und die Herrschaft des hochgebildeten Heidenthumes sich beugen und entweichen mußte. Unbegreiflich der Vernunft erscheint es, wie die Liebe zu einem Gekreuzigten die Macht der Sinnlichkeit bewältigen, die Seele heiligen und dieselbe sättigen könne mit einem Frieden, der nie endet. Unbegreiflich erscheint es, wie ein Hinzunahen zu Gott in dem Namen eines Menschensohnes Thaten wirken könne, zu deren Vollbringen die Kraft aller Helden und Starken im Lande nicht hinreicht. Ein Geheimnis der Vernunft ist es, wie das Göttliche so ganz zu dem leiblichen Menschen sich hinzuthun könne, daß es in leiblicher Wesenheit selber von ihm erfasset wird inmitten des Sacramentes. Ein Geheimnis der Vernunft alles Weben und Wirken des Geistes von oben in und durch die von ihm beseligte und geweihte Natur des armen Menschen. Was jedoch der selbsherrschenden, hochgebildeten Vernunft geheim ist und verborgen, das versteht auf dem Arm der Mutter ein demüthig liebendes Kind.

Was das Werk der Seelen beim Erbauen der von Händen gemachten Tempel, das ist im Reiche des Geistes das Werk desselben beim Begründen der Gemeine oder Kirche. Sie beruhet auf jener Einigkeit im Geiste, durch das Band des Friedens, in dem alle, welche würdiglich wandeln des Berufes auf die eine, gemeinsame Hoffnung, Ein Leib sind und Ein Geist. Denn sie alle haben Einen Herrn, Einen Glauben, Eine Taufe, Einen Gott und Vater aller, der da ist über alle und durch alle und in allen. Wie die Glieder eines gemeinsames Leibes, durchdringt sie allzumal die Kraft des Lebens, welche ausgehet von dem Haupt der Gemeine: der Geist der Liebe, die sich dargegeben hat für die Gemeine, auf daß sie dieselbe heiligte und reinigte. Dieses ist die Kirche, gegründet auf einen Felsen: die Kirche, von welcher der Mund der Wahrheit saget, daß die Pforten der Hölle sie nicht werden überwältigen. Nur in dem lebendigen Verband der Liebe und des gemeinsamen Glaubens aller an einen und aller zu